



Deutsch

Bildnis eines Mannes mit weißer Stutzperücke, 1. Hälfte 18. Jh.

Pr174 / M- / ohne Kasten





Technologischer Befund (Pr174)

Ölhaltige Malerei auf starrem Träger

H.: ca. 4,0 cm; B.: 3,0 cm; T.: ca. 0,1 cm (oval)

Helle, gebrochen weiße Grundierung (schwacher Befund). Glatte Malerei mit begrenzter Palette. Hintergrund unter Aussparung des Dargestellten flächig in Braun-Schwarz angelegt. Roter Justaucorps hellrot untermalt, weißes Tuch dabei ausgespart. Knöpfe, Säume und Schattenpartien mit rotem Lack abgesetzt. Position der Knöpfe zuvor in grobkörnigem Gelb markiert (?), anschließend mit rotem Lack umschlossen (?). Gelb dabei als Lichtpunkt stehengelassen. Weißes Tuch hellgrau untermalt, anschließend Faltenhöhen in Reinweiß, pastos aufgesetzt. Über der Schulter liegender Mantel blau-grau untermalt und mit rotem Lack übergangen, Faltenhöhen lasierend weiß betont (?). Inkarnat in Rot-Weiß-Ausmischung

Zustand (Pr174)

Farbschichten des dunklen Überwurfs spröde, durch Krepierungen trübe; einzelne Schollen teilweise herausgebrochen (Schichtentrennung?). Perücke, Inkarnat sowie Augen schönend übermalt. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr174)

H.: 8,6 cm; B.: 7,6 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 5 scharf. Passepartout:

Stangenware: G; Eckornament: 32; Mittelnornament: 27

Gemälde rückseitig mit einem vollflächig verklebten bedruckten Papier (Tabelle einer Buchführung?) im Passepartout befestigt. Daneben Reste eines aufgeklebten bedruckten Papiers sichtbar. Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr174)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „de Ma [...]“, „482.“ (um 180° gedreht);

Bleistift: „7“; Bleistift: „1[?]“ (unter Klebeband); rosa Buntstift: „174“; Papieraufkleber,

darauf schwarze Tusche: „P186“; mit blauem Filzstift durchgestrichen, „174“

Auf dem gummierten Packpapierband, roter Buntstift: „174“ (oben und unten)

Auf der Außenkante des Rahmens, oben, rote Wachskreide „174“; unten, blaue Tinte:

„186“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt



Literatur

Passavant 1843, S. 13, Nr. 174: „Desmarées, G. Bildniss eines Mannes mit weisser Perücke. b. 1 1/8. h. 1 1/2. Oval. Kupfer.“
Parthey Bd. 1 (1863), S. 322, Nr. 18 (als Georg Desmarées); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 36 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 81 (hier fälschlich als Aukt. Kat. 1829 Nr. 480 rekonstruiert)

Kunsthistorische Einordnung

Porträt eines Mannes frontal zum Betrachter vor schwarzem Hintergrund in ovaler Form. Der Dargestellte trägt eine kurze weiße Perücke. Sein Gesicht mit den großen blauen Augen und einer etwas fleischigen Nase ist gerötet. Über einer Weste und einem Überrock in kräftigem Rot mit kleinen Knöpfen trägt er über der linken Schulter einen dunkelblauen Mantel. Der Hals ist von weißem Stoff umgeben, der zwischen der aufgeknöpften Weste hervorschaut, wobei nicht deutlich wird, ob es sich hier um ein weißes Hemd oder ein schlecht (d.h. ohne Knoten oder Schlaufe) wiedergegebenes gebundenes Halstuch handeln soll.

Das in der Ausführung recht grob behandelte Bildnis des unidentifizierten Mannes, das von der Porträtkunst eines George Desmarées (1697–1776) weit entfernt ist, lässt sich zeitlich anhand des Kostüms nur ungefähr einordnen: Der kragenlose Justaucorps – über der zugehörigen Weste getragen – stellte zwischen 1660 und 1760 die hauptsächliche Herrenoberbekleidung dar, wobei seine Knopfreihe nach 1710 nicht mehr geschlossen wurden und so die ebenfalls im Halsbereich offenbleibende Weste mit dem Hemd zeigte.¹ Die Perückenmode änderte sich nach dem Tode Ludwigs XIV. 1715 von den langen Allongeperücken hin zu den kürzeren, sogenannten Stutzperücken, die enger anliegend weniger üppig den Kopf umrahmten, und in dieser Form auch vom Bürgertum getragen werden konnten.² Sowohl Perücke als auch Justaucorps wurden lange Zeit in dieser Form getragen, sodass die Datierung 1. Hälfte 18. Jahrhundert nicht weiter präzisiert werden kann.

[J.E.]

¹ Vgl. zum Justaucorps Loschek 1994, S. 275; Thiel 1997, S. 230-234.

² Zu den Stutzperücken siehe AK Braunschweig 2006, Kat. Nr. 2.11, S. 148.